

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Leidende Christus Oder Die Historie deß Leidens und Sterbens Unsers Herrn und Heylands Jesu Christi/

Moonen, Arnold

Franckfurt, MDCCIV.

VD18 1309677X

Achte Predigt. Text. Matth. XXVI. vers. 45. 46. 47. 48.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220025

Achte Predigt.

Text. Matth. XXVI. vers. 45. 46. 47. 48.

45. Da kam er zu seinen Jüngern / und sprach zu ihnen: Ach wolt ihr nun schlaffen und ruhen? Siehe / die Stund ist hie / daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird.

46. Stehet auff / laffet uns gehen / siehe / er ist da / der mich verräth.

47. Und als er noch redet / siehe / da kam Judas der Zwölfften einer / und mit ihm eine grosse Schaar mit Schwerdten und mit Stangen von den Hohen-Priestern und Ältesten des Volks.

48. Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde / der ist's / den greiffet.

Siehe / ich komme / in der Rolle des Buchs ist von mir geschrieben: Deinen Willen mein Gott thue ich gerne / und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen / so sagt der Großvater unsers Heylandes / David / in einem seiner Psalmen in dessen Person. Er bezeuget darinn seine Willigkeit / daß er alles dasjenige / was Gott in seinem ewigen Rath nach seinem Wohlgefallen bestellet / und was in der Zeit von den Gesandten und Seheren Gottes aufgetragen ist / ausführen wolle: Gottes Wohlgefallen / so in dem Gesetz / (welches zur Zeit Davids das einigste zugerollte Buch war / weil die andere Schrifften durch Esram noch nicht beyeinander versammelt waren) und hernach in den Propheten und Psalmen geoffenbaret worden ist / daß seine Seele sich solte zu einem Schuld-Opffer darstellen / damit er einen Samen sähe / und in die Länge lebete / das mußte aber auff eine solche Weise geschehen / daß er seine Seele freywillig / und ohne Zwang in den Tod übergäbe / dann ohne diese Freywilligkeit und diesen Gehorsam wäre sein Opfer Gott kein wohlriechender Geruch gewesen / den doch Paulus allein darinn stellet / indem er sich vor uns zur Gabe und Opfer dahin gegeben hat. Gewißlich das einigste und nöthigste / welches zu der vollkommenen Genugthuung unsers Heylandes erfordert wurde / war seine Freywilligkeit: massen niemand vor einen Bürgen kan gerechnet und gehalten werden / welcher / gegen seinen Dank / mit Gewalt zur Bezahlung eines andern Schulden gezwungen wird:

Hebr. 10/
10.Joh. 10/11.
28.

Warumb Paulus nicht allein sagt / daß wir durch dieses freywillige Opfer des Leibes Jesu Christi / einmahl geschehen / geheiligt seyn ; sondern unser Heyland sagt auch selbst zum Trost seiner Schaafen / für welche er / als der gute Hirt / sein Leben stellen sollte / daß niemand sein Leben / würde von ihm nehmen / sondern er lasse es von sich selber / ja / daß er Macht habe dasselbe zu lassen / und Macht habe es wieder zu nehmen.

Mt. 47/4.

Matth. 20/
18.Joh. 13/27.
Kap. 14/11.Matth. 26/
30.

Gewißlich / der Heyland / der wohl vorhin / mitten durch die Juden durch- und weggienge / der zuvor sich wohl verbarg / vorhin ihrer Hand entgienge / und nach einer Gegend / nahe bey der Wüsten in eine Stadt / Ephraim genant / flohe ; als ihn die Einwohner zu Nazareth von der Spitze eines Berges hinab stürzen wolten ; oder als die zu Jerusalem ihn wolten steinigen / oder greiffen / oder als er endlich nicht sicher mehr durffte wandeln ; Er / indem er so allenthalben seinem Tod entgieng / so lang seine Stund noch nicht gekommen war / gehet / als seine Stunde nun erschienen war / seinem Todt entgegen : Dieses erhellet auß seinem Hingang nach Jerusalem / damit er freywillig sich übergäbe / umb getödtet zu werden : Dieses ist auch offenbahr auß seinem Eingang in Gethsemane / um dem Juda / seinen Verrath aufzuführen / Gelegenheit zu geben : Dieses ist auch letztlich klar auß seinem Ausgang auß Gethsemane / indem er seinem Verräther und dem ganzen Fluch-nahen Hauffen / so schon auß dem Weg waren / ihn zu fangen / entgegen gehet. In allen diesen Gelegenheiten / wovon schon zwey verhandelt seyn / trägt sich unser Heyland als ein muthiger Held / der sein Schwerdt an seine Hüfte gegürtet hatte / um einen Feld-Zug gegen den Saten anzufangen / oder zu wiederholen und zum Ende zu bringen. Sehet / spricht er am ersten / wir gehen hinauff nach Jerusalem / wohin ihn niemand zu gehen zwingen kondte ; und des Menschen Sohn wird überantwortet werden den Hohen Priestern und Schriftgelehrten : darnach / als er dem Juda erlaubet / dasjenige / was er zu thun beschloffen hatte / geschwind zu thun / stehet er nicht nur / umb die Willigkeit seines Leydens vorzustellen / auff / sondern jauchzet auch / nach dem Pascha / seinem Leyden mit einem Lob-Gesang entgegen. Endlich gehet er in unserm Text / da er deren / die ihn fangen wolten / gewahr wird / entgegen / und wirfft sich gleichsam in die Arme seines heuchlerischen Verräthers.

Vers. 45.

Hiervon redet unser Evangelist / nach einigen vorhergehenden Umständen / die er also anfängt. Da kam er zu seinen Jüngern / und sprach zu ihnen : Ach ! wolt ihr nun schlaffen und ruhen ? siehe / die Stund ist hie / daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Bis zum drittenmahl hatte der Heyland gebäten / daß doch der Kelch vor ihm möchte vorbegehen / wann es anders mit seines Vatters Willen bestehen könnte / bey welchem Gebät er dennoch sich unterwirfft / daß er ihn trincken wolte / wann es anders

anders nicht seyn könnte; Er kommt zum drittenmahl zu seinen Jüngern / und findet sie als noch vor Traurigkeit schlaffen / wie Lucas meldet: Sie schlaffen vor Traurigkeit / welche noch einigermaßen durch diesem Schlaf vermindert / oder aufgesetzt wird: Aber gleichwie der Heyland sie ein- und andermal zum Wachen vermahnet und auffgemuntert / ja mit einem Verweis sie gefragt hatte / ob sie nicht eine Stund mit ihm könnten wachen / und also auff ihrer Hut zu stehen gegen die anstehende Versuchungen gewarnet / also gibt er ihnen nun völlige Freyheit zu ruhen. **Schlaffet nun fort und ruhet** / καλέυετε τὸ λειπὸν ἢ ἀναπαύετε, wie bey unserm und dem Evangelisten Marco gesagt wird. Hat der Heyland in der ersten Aufweckung seine Jünger wollen erquickten / damit sie / so groß von sich sprechende / sich selbst und ihre erbärmliche Ohnmacht erkändten; hat er in der Zwayten sie wollen wacker und munter machen auß ihrer Träg- und Faulheit; so tröstet er sie nun in dieser Dritten gegen die Traurigkeit: Zum wenigsten urtheilen wir mit dem grossen Aufleger der Schrift in dieser Zeit / daß in diesen Worten ein Trost / aber in ein Räsel eingewunden / verborgen liege. Unser Heyland hat durch seine Unruhe in den Gebätern / zu seinem Vatter gethan / in der Arbeit seiner Seelen / welche nicht eh als in seinem Todt sich endigen solte / damit / nachdem er in seiner Schlaff-stätte den alten Rüst-Tag über geruhet / eine ewige Ruhe vor die Kinder Gottes zu wegen gebracht / und von der Stund an finden sie Ruhe vor ihre Seelen / und auch für ihre Leiber / dieweilen ihre Seelen und Gewissen in Ruhe gesetzt / und gleichsam in einen Schlaf gerathen waren. **Seine Geliebten / denen er den Schlaf gibt** / konten nun forthin wohl schlaffen / weil er inzwischen vor sie wachte / und ins künftige wachen wolte. Der Heyland war nun auß der Furcht / welche ihn in Bethsemane auff der einen / gleichwie seine Liebe auff der andern Seiten bestürmet und angefochten / erlöset / um seiner Gottesforcht Willen / κατὰ τῆς ἐνλαβείας, und sein Vatter hatte nun Amen auff sein Gebät / daß er vor seine Aposteln eingelegt / gesagt / daß nemlich ihr Glaube nicht solte auffhören; es konten derhalben die Apostelen nun wohl ihr Haupt getroßt in den Schoos ihres Heylandes legen / welcher ihren Fuß nicht würde gleiten lassen / sondern / als der Hüter Israels / der nicht schlaffet noch schlummert / als ein Schatten zu ihrer rechten Hand / daß sie die Sonne des Tags nicht steche / noch der Mond des Nachts / bewahren; zumahlen er auch vor sie gestorben ist / auff daß sie / es sey daß sie wachen oder schlaffen / zugleich mit ihm leben sollen.

Es liegt dann ein Trost in diesen Worten / wiewohlen sie auch eine Vermahnung und einen Rath in sich halten können / damit man nun nicht hitzig / nicht neubegierig und nicht vermessen sey. Petrus ist durch seine verkehrte Wachtsamkeit zweymahl zum Fall gebracht worden: es ist dann / als ob der Heyland / wann sie doch schlaffen wolten / zu ihnen sagte / daß sie besser thäten /

Luc. 22/45-

Καλέυετε τὸ λειπὸν ἢ ἀναπαύετε Rare. 24/41.

Coccej. Disp. Sel. 41. §. 34.

Matth. 11/29

Ps. 127. Hebr. 4/7.

Luc. 22/32.

Ps. 121/3. 4.

1. Thess. 5/10.

ten / so sie schlieffen / als wann sie wachten / weiln sie nicht bequem seyn wür-
den / mit guten und ruhigen Augen / dasjenige was der Messias noch vor grosse
Schmerzen aufzustehen übrig hatte / anzuschauen / dann die Zeit nahete heran /
daß er sollte übergehen in Gewalt der Finsterniß / welches sie (die Jünger) nicht
könten / noch auch verhindern mußten / gleichwie er es auch nicht wolte / daß es
geschehe: Die Zeit nahete heran / daß Judas / sein Jünger / ihn sollte überlie-
fern / daß die Römische Kriegs-Knechte ihn solten binden / daß die Hoheprie-
ster und Schriftgelehrte / die ihm feind waren / ihn solten verspotten / daß er
gänzlich sollte geschlagen / verworffen / geschleppt und hingerissen werden:
dieses wäre nun ihren Augen ein Splitter und ihrem Herzen ein Schwerdt ge-
wesen / denn sie sich doch nicht dorfften widersetzen: Es wäre dann am besten /
daß sie sich die übrige Zeit ruhig und still hielten / und ohne Ruchlosigkeit und
Vermessheit dem Rath Gottes sich unterwarffen / ohne diesen Gerechts-
Dienern / die Jesum fangen solten / sich zuwidersetzen / damit sie die Ruhe
ihres Gewissens und die Seligkeit ihrer Seelen durch Sorglosigkeit nicht
möchten in die Waag-Schaal setzen / zumahlen dieselbe durch **Furcht und**
Zittern befestiget wird.

Phil. 2/12

Daß nun diese Auflegung an diesem Ort Platz haben kan / und besser /
als wann es eine Spott-Nede wäre / die doch unserem ernstn Heyland unan-
ständig seynd / zumahlen / da er in dieser Stunde sich mit unsern Sünden be-
laden siehet / und bekümmert ist um die Wohlfahrt seiner Brüder / wie dieses
auf den Worten / so er beyfüget auf Marco / klar erhellet / sagende / **es ist ge-**
nug / oder wie das eigentliche Grund-Wort lautet / *ἄπειρα*. Wiewohlen die-
ses Wort von den Holländischen Übersetzern / so berühmten Lateinischen Über-
setzern gefolget / übersetzt ist / **es ist genug** ; die Syrische und Arabische Über-
setzung hats gegeben / nach dem Zeugnis der Sprachkündigen / **das Ende ist**
kommen / so übersetzen wir es doch lieber mit außbündigen Sprach-Erfahrenen /
er hats weg / so das *ἄπειρα*, welches bey dem Griechischen Dichter *Anacreon*
gefunden wird / da einer / einem Mahler viel Dinge wohl auszudrücken befohl-
len / endlich / als das Bild wohl getroffen worden / gesagt: *ἄπειρα, πέπω γὰρ*
ἀντὶν, er hats weg / dann ich sehe sie: ausser Zweifel bezeichnet diß Wort
eben das / was das Lateinische Wort *Habet*, welches unter andern Römischen
Schreibern bey *Seneca* gelesen / und von ihm also erklärt wird / *peractum est*,
es ist zum Ende gebracht. Wann dann der Heyland sagt: *ἄπειρα*, mit ei-
ner Redens-Art / so hergenommen wird von blutigen Römischen Kampff-Plä-
tzen / allwo die Zuschauer / wann sie sahen / daß jemand eine tödtliche Wunde
empfangen / sich / oder der Verwundete selbst / wann er sahe / daß es mit ihm
verlohren war / mit diesem Wort hören lieffen; so gibt er damit nichts anders
zu erkennen / als daß vor ihn nichts mehr zu thun übrig / und sein ganger Handel
in Gerhsemane ein Ende habe.

De Dieu in
Marc. 14. 41
Grot. in
Matt. 26. 45.

Dieses erhellet weiter auf den folgenden Worten: **Siehe / die Stund ist**
hie /

hie / und des Menschen Sohn wird überliefert werden in die Hände der Sündler : Es ist klar auf den Schriften des Neuen Testaments / daß die Griechische heilige Schreiber / indem sie der Hebräischen Schreib-Art folgen / vor eine jede Geschichte : Erzählung das Grund-Wort *idē*, Siehe / zu setzen gewohnt seyn ; welches auch allzeit einen solchen Nachdruck hat / daß es eines jeden Gemüth kan und muß auffwecken zu einer ernstlichen Andacht derer Dinge / so nachdencklicher als andere beschrieben seyn ; und insonderheit / wann von dem Messias / seiner Empfängniß / Geburt und Leyden biß in seinen Tod gesprochen wird ; dadurch wird angedeutet / daß an der Erkenntniß dieser Geheimnisse am mehresten gelegen sey. Siehe / eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebähren / liest man von der Empfängniß ; und von seiner Geburt / siehe / ich verkündige euch grosse Freude / dann euch ist heut der Heyland geboren / welcher ist Christus / der Herr / und Seligmacher in der Stadt Davids. Und von seinem Tod siehet : siehe / wir gehen hinauff nach Jerusalem / und es wird erfüllet werden an dem Sohn des Menschen / was durch die Propheten geschrieben ist : in solchem Nachdruck muß das Wörtlein / *idē*, siehe / auch hier genommen werden.

Matth. 1/23.

Luc. 2 / 10.

Luc. 18/37.

Aber / welche Stunde ist herbey kommen ? Die Zeit (dann also wird das Wort *Stund* in der H. Schrift durchgehends genommen / wie wir schon zuvor gesehen) welche Gott der Vatter bestimmet hat / um von seinem Sohn / als unserem Bürger / alle unsere Ungerechtigkeit zu heischen / und dieselbe von dem Land (Canaan) auff einen Tag weg zu nehmen durch ein einiges Opfer : diß ist eine Zeit / worinnen alle Glaubigen ihre ewig Wohlseyn finden / deß wegen wird sie auch in Ansehung ihrer genennet / die Zeit deß Wohlgefallens / das angenehme Jahr deß Herrn / der Tag deß Heyls / das Jahr der Erlöseten deß Herrn ; in Ansehung der unglaubigen und widerspänstigen Juden und Heyden aber / welche die Wohlthaten dieser Zeit durch ihren Ungehorsam mißbrauchen / trägt sie den Namen und heisset ; die Zeit der eussersten Ungerechtigkeit / die Zeit ihres Verderbens : und weilens da die Juden die gröfste Sünden verübeten / die ihnen auch den Untergang deß Tempels / der Stadt und ihres gangen Staats durch Gottes Urtheil verursachte / wird diese Zeit genennet / der Tag der Raach Gottes : In Ansehung Christi aber / welcher in dieser Zeit am mehresten sollte zu schaffen haben / und dieselbe in Allengsten vollbringen sollte / wird sie geheissen / der Tag der Angst / woraußer auch wünschet erlöset zu seyn / sie wird genennet seine Stund / wie sie auch hernach von Johanne heisset / die Stund der Herrlichkeit : die Stund ist kommen / daß der Sohn deß Menschen verherrlicht werde / dann durch Leyden ist er in seine Herrlichkeit eingegangen : darum spricht er auch hier / daß der Sohn deß Menschen überliefert werde in der Sündler Hände.

Estat. 53/75.

Zach. 4/9.

Hebr. 10/14.

Ps. 69/14.

Estat. 61/25.

Estat. 49/8.

Estat. 63/4.

Estat. 21/29.

cap. 30/5.

Estat. 61/1.

cap. 63/4.

Ps. 20/2.

Joh. 12/27.

30. c. 8/20.

Joh. 12/28.

Luc. 24/26.

Diese Stunde / die Stunde deß Leydens deß Erlösers ist dann kommen / und

und

und der Sohn des Menschen wird überliefert / *παράδοται*, in der Sünde der Hände; es stehet hier ein Wort in der gegenwärtigen Zeit; dann so war es im Rath Gottes beschlossen / in der Schrift geweissaget / und von Christo selbst öfters verkündiget. Daß der Sohn des Menschen der Messias / und die Hoffnung der Väter sey / und warum er diesen Namen trage / und unter demselben von sich selbst rede / ist schon vorhin mit Ursachen angewiesen. Indem er sich weiter damit nennet / erkläret er / daß er werde überliefert werden in die Hände der Sünder / *ἀμαρτωλῶν*, seyn hier / und durchgehends im N. Test. die Heyden / welche also genennet werden in Gegenstellung der Juden / bey welchen Gottes Geist / der Geist der Heiligmachung / als ein Vorrecht allein gewesen ist. Wir seyn von Natur Juden / redet der Apostel / und keine Sünder / auß den Heyden; Christus ist vor uns gestorben da wir noch Sünder / das ist / Heyden waren. Dann der Apostel / welcher den Heyden ein Heyd ware / schleust sich hier / als ein Heyde / mit ein; gleichwie auch anderswo / allwo er die Heyden also einführet. So dann die Wahrheit Gottes durch meine Lügen herrlicher wird zu seinem Preiß / warum solt ich dann noch als ein Sünder gerichtet werden? diß ist zum wenigsten gewiß / daß die Heyden / die nichts als Sündigen thaten / weil sie die Rechtfertigmachung und den Glauben nicht hatten / Sünder mit Nachdruck genennet worden. Diß erhellet / wann wir des Heylands Worte / mit den / was bey Luca stehet / vergleichen: es wird alles an dem Sohn des Menschen vollbracht werden / was geschrieben ist von den Propheten; dann er wird überantwortet werden den Heyden; So hat auch die Erfahrung gelehret / daß die Männer von Israel Jesum von Nazareth / nach dem gesetzten Rath und Vorsehung Gottes übergeben / genommen haben / und durch die Hände der Ungerechten / *ἀνόμων*, an das Kreuz geheftet und erwürgt; durch welche *ἀνόμους*, das ist / Gesetzlose / keine andere Menschen können verstanden werden / als solche / welche ohne Gesetz seyn / und das seynd Heyden / so da seynd entfrembdet von der Bürgerschaft Israel / und frembd von den Testamenten der Verheißung; welches alles in dem Gesetz / so die Heyden nicht haben / begriffen ist / ob sie schon von Natur die Werke des Gesetzes thum / und so sich selbst ein Gesetz seynd / welchen auch der Apostel der Heyden als ohne Gesetz geworden / gleichwie er den Juden als ein Jude worden war / und denen / die unter dem Gesetz seynd / als unter dem Gesetz.

In die Hände dieser Unrechtfertigen / oder Gesetzlosen / oder Sünder / wird der Sohn des Menschen überantwortet; und zwar nicht allein von Juda / der ihn den Kriegs Knechten / nicht allein den Hohenpriestern und Schriftgelehrten / so ihn Pilato überantwortet; sondern (wir müssen hier auff etwas höheres als auff Menschen sehen / welchemur thum / was Gottes Hand und Rath zu voren beschlossen hat / daß es geschehen solle) von Gott selbst /

Gal. 2/15.
Röm. 5/8.

Röm. 7/7.

Luc. 17/31.

Ap. Gesch.
2/22-23.

Ephes. 2/12.

Röm. 11/14.
1 Cor. 9/20.
27.

Gesch. 4/28
Röm. 8/32.
Röm. 4/25.

selbst / der seines eigenen Sohns nicht hat verschonet / sondern hat ihn vor uns alle dahin gegeben / und überantwortet im unserer Sünden willen : in welcher Uebergebung / eine Göttliche Ueberlieferung / eine Verlassung der menschlichen Hülffe / ein Mangel der Hülffe Gottes / und auch eine Ueberantwortung der Seelen nach in die Hände seiner Feinden / begriffen ist. Er wird dann in die verdammte Macht der Sünden / und den / welchen GOTT die Ausführung seines Zorns hat anbefohlen / bösen Geistern / den grösssten und ersten Sündern / welche den Menschen am ersten zur Sünde verführet / und noch kräftig würcken in den Heyden als Kindern des Unglaubens / überliefert. Ephes. 2. / 2.

Aber / ob er schon eine Zeitlang unter ihre Macht gestellet wird / so erschrickt er doch nicht davor : da ein jeglicher vor dieser traurigen / erschrocklichen und gefährlichen Stunde der Finsternuß / in welcher die Sonne untergehen und der Mond den Schein verlihren solte / hätte erzittern sollen / derselben gehet aber Jesus getrost entgegen / als ob sie ihm so angenehm wäre / als dem Sünder / der dadurch zur Seligkeit geruffen / und den Heyden / welchen dardurch die Seligkeit erworben wurde. Diese Stunde mag ihm so traurig seyn / als sie war den Engeln kläglich / den bösen Geistern annehmlich / den Menschen vortheilhaftig / so siehet er sie mit frölichen Augen an. **Schlaffet nun** / sagt er zu seinen Jüngern ; **Last uns gehen** : gleichwie er den Todt vorhin hatte bewillkommet / so laufft er nun demselben entgegen ; und ziehet dem Obersten der Finsternuß / der seine Macht und Raseren gegen den Gesalbten des HEKND den Heyden und Bölekeren übergeben / auff dem Kampff-Platz unter die Augen. Aber warum nimmt er seine Apostelen mit ? da doch der Weibes-Saamen allein streiten muste gegen die Schlange / Michael gegen den Drachen / krafft der Feindschafft / so Gott nach dem Fall zwischen beyden gesetzt hat : die Jünger waren auch nicht mächtig / als welche der Satan / wann Jesus vor sie nicht gebähten hätte / wie Weizen sicheten solte / einigen Theil hieran zu haben / indem er sie aber mitnimmt / das geschieht / damit sie möchten Augzeugen seiner Freywilligkeit in seinem Leyden seyn / und daß er mit Freude und Lust / um den Willen seines Vatters zu thun / in die Stunde käme / und vor sie die wahre Freyheit erlangen und erwerben möchte. Luc. 12. / 11.

Mit so einem klugen Vornehmen gehet er seinen Feinden / welche nicht weit zu suchen waren / entgegen. **Siehe** / spricht er : **er ist da** / der mich verräth / oder lieber / weilien stehet / **o** *ὁ παραδίδως με* , der mich überliefert ; wie auch schon von uns vorhin ist bewiesen worden : hiemit kommt auch Marcus / aufgenommen / daß er die Worte versetzt / überein : **Siehe** / der mich verräth / oder überliefert / ist nahe. Wie hoch siehet Judas / welcher bekant war / als einer auß den Zwölffen / wie er auch alsbald so genennet wird / hier in Ehren ! welchen gleichwohl der Heyland zu gering und schändlich achtet / Marc. 14. / 42.

Aa

daß

daß er ihn mit seinem Namen / welcher wegen des Greuels der Verrätheren ewiglich begraben zu seyn verdienet / nennen sollte ; gleichwie ihn der Erlöser / welcher ihn seinen Ampts-Genossen vorhin zweymal durch ein aufgedrücktes Zeichen hat bekandt gemacht / mit seinem Namen nicht eh hat entdecken wol-
 len / biß er ihn als sein Verräther nach der gegebenen Lösung geküßet hatte /
 und indem er ihn da nennet / geschah / damit er ihn seines Amts und seiner
 2us. 22 / 48. Pflicht / so in seinem Namen eingeschlossen / erinnerte : und ob er wohl sonst in der Evangelischen Historie mit seinem Namen genennet wird / so kommt er doch niemahlen mit seinem bloßen Namen vor an den Tag / damit niemand diesen Judas vor einem Bekenner (wie der Name mit sich bringt) halten möchte ; beständig und durchgehends ist er angezeichnet mit seinem Namen Iſcharioth : welcher einen Mann / einen Todtschläger bedeutet ; Dieser Zuname / ist ihm / wie es scheint / nach seinem Todt gegeben / dieweilen er durch
 1. Cor. 2 / 8. seine Verrätheren und Ueberlieferung der Mörder des HERN der Herrlich-
 keit / und nach seiner leichtfertigen Neu durch eine schreckliche Verzweiflung und Selbst-Mord sein eigener Mörder gewesen : Zum wenigsten trägt er neben diesem Iſcharioth / allzeit als unauflöschliche Brand-Male diese Titeln / der
 Matt. 10 / 4. IESUM UEBERLIEFERT HAT : der ihn überliefern sollte : der sein Verräther
 Marc 3 / 19. worden ist : der der Führer gewesen deren / die IESUM fingen. In unse-
 Luc. 6 / 16. rem Text und beyhm Marco nennet ihn der Heyland nur bloß / der mich ver-
 Job. 6 / 71. rath / und verschweiget seinen Namen.
 Ap. Gsch. 1 / 26.

Dieses ist das Loos der Gottlosen durchgehends / daß sie in der H. Schrift entweder gar nicht / oder mit einem Brand-Mal angezeichnet seynd : In der Gleichnuß Christi / wann Lazarus ausdrücklich mit Namen gemeldet wird /
 Luc. 16 / 19. wird der Name des reichen Manns verschwiegen / und nur vorgestellt durch diese Worte / es war ein gewisser reicher Mensch : Und warum sollte doch der Gottlosen Namen gemeldet werden / da sie doch alle / biß zu einem zu / so unedel seynd / daß sie Kinder ohne Namen heißen / die kein Theil haben in dem Buch des Lebens / und mit den Rechtfertigten nicht angeschrieben werden : oder / so sie irgend genennet werden / so verfaulet ihr Name und Gedächtnuß / und stincket noch nach der Vermoderung ihres Leibes. Der Heil. Geist gedencet ihrer nur mit einem Eckel ; und sie seynd mit Herodato / der den Tempel der Diana zu Epheso in Brand gesteckt / oder mit Ziel / dem Wiederauffrichter der Stadt Jericho / gegen den Befehl Gottes und zu ihrer Schande mehr berühmt / als gepriesen / mehr bekandt als geehret : So folget dem König Jerobeam / dem Sohn Nebat / in der H. Schrift überall dieser Verweis / daß er Israel habe sündigen gemacht / nemlich in der Sünde der Abgötterey / als er nach der Gleichnuß der Cherubim zu Jerusalem derselben zwey machte / und nach Dan und Berhel stellte / welche aber / weilten Gott darbey nicht erschiene / durchgehends Kälber genennet werden : und wer von
 Luc. 16 / 19. seinen

seinen Nachfolgeren sich dem Dienst der Abgötterey ergeben / ist bis auff den heutigen Tag zu / daß er in den Wegen Jerobeams gewandelt habe / bekandt / und hat nach sich gelassen einen faulen Gestank und böses Gerüchte / eben wie ein Liecht / wans nicht recht aufgelöschet wird / die Luft stinkend macht / daß es einem jeden / der dabey gegenwärtig ist / beschwerlich fällt. Solcher Menschen bloßer Name ist schnödd und garstig; ja er ist Gottes Auserwehlten ein Gluck / weiln ihr Name in dem Himmel angeschrieben ist in das Buch des Lebens / und das Vorrecht haben / daß sie mit ihrem Namen geruffen werden / und ihr Gedächtniß allzeit im Segen bleibe.

Esai. 57 / 15.
Luc. 10 / 20.
Psil. 4 / 3.
Job. 10 / 3.
Sprich. 10 / 7.

Aber wie dacht Judas seinem Meister auff den Fersen sihe / erhellet ferner auß den Worten des Evangelisten: Und als er noch redet / siehe / Judas der Zwölffen einer kam / und mit ihm eine grosse Schaar mit Schwerdten und mit Stangen von den Hohenpriestern und Ältesten des Volcks. Hiermit stimmt Marcus überein / Lucas aber thut weder von der Grösse der Schaar / noch von ihrem Gewehr / noch von denen / welche sie abgesendet / einige Meldung. Das Wort war kaum auß dem gesegneten Mund der Wahrheit / oder es wird auch in der That befestiget. Judas / einer von den Zwölffen / kam. Und was ist hierin nachtheiliges / das Judas kommt / welcher zu niemand besser / als zu seinem Meister kommen kan? es ist kein Nachtheil / so er in einem guten Zweck kommt / und in diesem Kommen vor sich selbst / sein Heyl suchet; welches ein Heyl ist / über welches ein Mensch nichts größeres wünschen / und von den Engelen nichts höheres kan begriffen werden. Ist er ein Sünder / Christus nimmet die Sünder an; achtet er sich selber verlohren / der Sohn des Menschen ist kommen zu suchen / und selig zu machen / was verlohren war; hat er geirret wie ein Schaaf / sein Meister ist der gute Hirte / der das abgeirrete Schaaf / nachdem er es gefunden / mit Freuden auff seine Schulteren nimbt. Aber Judas erkennet noch nicht in dieser Stunde die Zeit seiner Heimsuchung; und kommet zu einem ganz anderen Ende. Diß geben die Evangelisten Matthäus / Marcus und Lucas zu erkennen / welche alle von einem Geist getrieben / vor der Erzählung der Ankunfft Judas ein / Siehe / ein Wort / so Andacht und Verwunderung erfordert / vorab setzen. Gleichwie es auch aller Aufmerksamkeit würdig ist / daß einer der Zwölffen / Christi Schüler in seiner Schul / ein Zuhörer seiner Predigten / ein Hoffmeister in seinem Haus / ein Gast an seiner Taffel / ein Gesell auff seinen Reisen / ein Apostel seines Evangeliums / ein Verräther ist. Dieser / nachdem er das gute Wort Gottes / und die Kräfte der zukünftigen Welt nicht allein geschmecket / sondern auch andern verkündigt und mit Wunderwerck bekräftiget hatte / wird nicht allein Christi Feind / sondern auch sein Verräther; so wenig beantwortet sein Leben die Krafft seines Namens / daß Lucas mit Recht ihm den Titul gibt eines genannten Judas / ο λεγόμενος Ιούδας, kein Judas / ein

Verf. 47.

Luc. 15 / 2.

Luc. 19 / 10.

Job. 10 / 11.

Luc. 15 / 5.

Luc. 19 / 44.

Hebr. 6 / 5.

Matth. 10 / 1.

Luc. 17 / 47.

Exod. 7/1. ein Bekenner in der That / sondern nur dem Namen nach. Eben wie Gott im Alten Testament gesagt hat / ihr seyd Götter / wie Moses / und die / die ihm gefolgt seyn in der *θεοκρατία*, oder Gottes Herrschaft gewesen / weilen sie als Statthalter Gottes seinem Volck zu befehlen hatten / von Paulo im Neuen Testament nur *ἀποστόλοι θεοῦ* **genannte Götter** / genennet werden.

Dieser Nam: Judas ist eine Schilderung der Nam: Christen / welche ihre gute Bekändniß durch ein böses Leben beliegen; in ihm sehen wir auch / was falsche Brüder vermögen / von welchen das Evangelium das allermehrste und gefährlichste zu leyden hat / welches erscheinet / indem er seinen Meister verkauft: und es ist ihm nicht genug / daß er ein Schelm ist / sondern wird auch ein Erz: Schelm und gehet als ein Führer den zusammengerottet Gluck: Verwandten vor. Diß sagt Lucas; **Und einer von den Zwölfen / der genannte Judas / gieng ihnen vor.** Der gestern in Christi Gesellschaft ein Schüler war / ist nun in des Satans Heer ein Haupt: Mann. Er tritt in dem Rang vor den andern her / denen er auch vorgienge in dem Schelm: stück: Aber vor ihm gehet noch her der Geiz / der ihn beyder Hand leitet / die Treulosigkeit / die ihm den Weg bahnet / die Naserey / welche ihm mit ihrem Licht leuchtet / der Teuffel / der ihn gebunden mitschleppet. Es wäre keine geringe Mißhandlung gewesen / wann er von Ferne wäre gefolget / es ist aber ein ungemein Schelmenstück den Jüngeren Christi an der Spitze Gesellschaft zu leisten: Aber mit was vor Namen wir diese Ubelthat nennen sollen / daß er ihnen vorgehet / den Weg zeigt / und ihr Geleits: Mann ist / können wir nicht erdencken. Judas gehet inzwischen vor / und ist unter allen den Bluthunden / die den Heyland umringet haben / der einige Spür: Hund / der diese **frühgejagte Zinde** / wie der Heyland genennet wird / so man die Überschrift des zwey und zwanzigsten Psalms / der von dem Messias und seinem Leyden singt / ins Deutsche übersetzt: Er ist aber darumb der Allererste / damit sein Handel am wenigsten verdächtig / seine Treue gegen seine neue Meistere in Verrathung seines Ersten desto klärer / und sein verkehrter Eyffer gegen die verleugnete Wahrheit aufrichtig scheinen möchte; gleichwie dieses die Art aller Abgefallenen und Treulosen ist / daß sie / nachdem sie Gott in seinem Evangelio kein Wort gehalten haben / durch ihren neuen Eyffer sich bearbeiten Glau: ben bey den Menschen zu erlangen / und seynd zufrieden / wann sie dadurch den Flecken des schändlichen Abfalls aufgewischt haben.

Ps. 82/6.
Ps. 22/1. 17.
Aber Judas / der Abtrünnige / der Verräther / führet dieses Greuel: Stück nicht allein auß / er hat eine Gesellschaft bey sich / wie er eine wünschet / und sich vor ihn schieket / nemlich Juden und Heyden. Von den Heyden spricht allein Johannes in seiner Erzählung. Da nun Judas zu sich genommen hatte die **Schaar der Kriegs: Knechte.** Es wird hier von einer **Schaar** / nach dem Grund: Text *στράτα* benamet / gesprochen. Zweyerley Schaar:

Joh. 18/3.

Schaaren hatten die Römer / bestehende entweder aus Inheimischen oder eigenen Kriegs-Leuten / oder Ausländischen ihren Bundsgenossen / wovon die Erste der zehende Theil eines ihrer Regimenter oder Legionen war; die Zweyte bestunde auf sich selbst / und hing allein von ihren Hauptleuten ab. Von der Gattung der Schaaren / welche in Judäa unter den Regimenteren dienten / pflege der Römische Landpfleger zur Zeit der dreien jährlichen hohen Festen / und sonderlich auf das Oster-Fest zu fügen bey die Jüdische Tempel-Wacht / um das Haus des Herren desto besser zu bewahren / wie Josephus diese Verwohnheit anzeichnet; und bestunde dieselbe Schaar gemeiniglich auf sechshundert Kriegs-Knechten. Diese *ἡ σπειρα* Schaar / mit einem Vorsetz-Wörtlein (*ἡ* die) bezeichnet / oder lieber einen Theil derselben hat Judas genommen / weil wir nicht nöthig haben zu glauben / daß die ganze Zahl / um Jesus zu fangen sehr gebraucht worden / derweilen / wie es wahrscheinlich ist / ein grosser Theil davon in der Stadt geblieben / zumahlen / da sie einen Wehrlosen ohne Furcht zu greiffen hatten. Also daß hier ein Theil / an der Zahl so stark / nach der Verabredung Judas mit dem Jüdischen Rath / vor das ganze aufgedrückt wird.

Die Jüdische Gesellschaft wird genennet eine grosse Schaar / von den Hohen-Priestern und Ältesten des Volcks gesendet / wie Matthäus spricht: Marcus füget bey die Hohen-Priester und Ältesten des Volcks / die Schriftgelehrten. Von welchen / wie auch den Vorhergehenden / indeme sie alle seynd Glieder des grossen Jüdischen Raths / zuvor schon gehandelt worden: Zu dieser werden beyhm Johanne / um eine Vier-Zahl von Gesetzgebern zu machen / die Phariseer noch hinzu gethan. Diese Phariseer / ein sehr berühmter Name im Neuen Testament / seynd die Bescheidenste unter den dreyn Haupt-Secten / so unter den Juden nach der Babylonischen Gefängniß entsprossen. Ihr Ursprung wird durch die Untersucher der Jüdischen Altheiten auf den alten Chasidim oder Asideer / wovon die Histori der Macca-beer meldet / hergeholet. Diese / indem sie überflüssigere Werke / und eines genauern Wandels als andere Juden sich beflissen / wolten Gott / Krafft dieser eingebildeten Heiligkeit / nicht vergnügen / sondern dadurch verdienen / bringen deswegen unanbefohlene Opfer / überflüssige Gaben / unnöthige Werke / und scheiden um dieses Ueberflusses willen sich erst freywillig / hernach durch Regeln gezwungen / von andern Juden ab / unter dem Namen *פְּרִישִׁי* Phariseer / und machten eine Bruderschaft in ungemeiner Andacht / und einem strengen Leben bestehende; und folgen den Insektionen ihrer Väter als der einigen Richtschnur ihres Glaubens und Lebens; und das thun sie alles in Erwartung eines *כָּרָא* einer Vergeltung eines Lohns / weshalb andere Gelehrten ihren Namen hiervon ableiten.

Diese / die bescheidenste Secte des Jüdischen Gottesdienstes / glau-
 Aa 3

bende

Schel. ad
Hyg. &
Polyb. p. 93.
& c. 17.

Voss Harm.
in Pass. p.
181. Joseph.
Ἀρχαία.
XX. 4. de
B. J. VI. 15.

Marc. 147
47.

Joh. 18/7.

1. Maccab.
2/42.

Vitr. Ob.
serv. I. 18.

Ab. Gess.
26/5.

bende und auch gebrauchende / umb ihre Meynungen gut zu machen / ein unbeschriebenes Gesetz mit den Auslegungen der Weisen / trungen in ihrem Handel mit einem gewaltigen Trieb auff die Unterhaltung einiger kümmerlichen Pflichten / hierunter gehören das stätige und oftmahlige Bitten / welches geschehen mußte des Tags drey-mahl / umb neun / umb zwölff / und umb drey Uhren; Das lange Bäten in den Synagogen / und an den Ecken der Gassen; das oft-wiederholte Fasten / welches zweymahl in der Wochen / den Montag und Donnerstag geschah; das Kasten der Leiber; das tägliche Waschen / *ἐν πυλῶνι* bis an den Ellenbogen / so geschah vor dem Essen / und wann sie vom Markt kamen / wann sie irgend von Zöllnern / oder andern gemeinen Volk waren angerühret worden / oder nicht; so gaben sie den Lebenden von allem / was sie besaßen / und verzehnten die Münz / Tüll und Kümme / da doch / das Gesetz / sich nur über einige Dinge erstreckte; so unterhielten sie den Sabbath auf Aberglauben; und wolten keinem / wegen einer gewissen Tods-Gefahr einen Esel oder Ochs / der in einen Bronnen gefallen war / vom Tod erretten.

Wegen dieser und dergleichen Aberglauben und Übung willen / so den Menschen als eine überflüssige Gerechtigkeit vorkam / wiewohl sie in der That nichts mehr war / als eine zumahlige Zeuchelei und Ungerechtigkeit / seynd sie auch manchemahl / von dem / welchen das Feuer eines Goldschmieds / und die Lauge der Wäsker geläutert und gereinigt hat / oftmahl durchgezogen worden / massen er nicht leiden konte / daß er mit der ewigen Gerechtigkeit / von ihm angebracht / auff diese Weise sollte verworffen werden; da auch andere / (weil sie ins Königreich der Himmel einzugehen / der Mühe nicht werth achten) durch ihr scheinhabendes Vorbild / dem sie nachhiengen / hinein zu gehen seynd verhindert worden; indem sie nun die freymüthige / dennoch aber rechtfertigte Bestrafung unseres Heilandes übel auffnehmen / und denselben nicht höher achten / als jemand aus der Schaar / der das Gesetz nicht wisse; so haben sie eine unversöhnliche Feindschaft gegen ihn gefasset; daß sie auch gänglich dahin getrachtet haben / ihn in seinen Worten und Werken zu verspotten und zu fangen.

Deßwegen scheint es auch nun / daß sie / indem sie ihre Diener mit der Schaar / welche der Rath ausgesendet hatte / abgefertigt hatten / in dem Fangen des Jesu von Nazareth / der Obrigkeit wollen die Hand bieten. Dann diese große Schaar kommt durch einen Zufall auß allerley Gattungen Menschen / auß bloßer Neubegierigkeit / welche bey Nacht / außser der Stadt / und in dem Greiffen Jesu (als welches ohne Geschrey geschehen mußte) keinen Platz hatte / mit zusammen / sondern abgesendet / und waren / weilen sie mit Juda kam / nennet sie Johannes Diener der Hohenpriester und Phariseer / *ἰπνῆταρ ἢ ἀρχιεραῖν* , *καὶ φαρισαίω*. Das Grund-Wort / so durch Diener überseht ist / muß in

in zweyerley Sinn aufgelegt werden / nach ihren zweyerley Herren : nemlich / in so weit die Hohenpriester mit den Eltesten des Volcks und Schriftgelehrten Glieder des grossen Rathes der Juden gewesen seynd / so können ihre *ὑπηρέται* oder Diener gehalten werden vor Diener des hohen Gerichts. In diesem Sinn kommts vor in einem Spruch von dem / gegen welchen / wie es auch geschehen ist vormahlen und noch gegen seine Apostelen / nun diese Diener aufgesendet werden / sey willfertig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auff dem Wege bist / auff daß dich der Widersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter / und der Richter überantworte dich dem Diener / und werdest in den Kerker geworffen. Inso weit aber die Pharisäer nicht nothwendige Glieder dieser ansehnlichen Versammlung gewesen / zum wenigsten in dieser Qualität nicht vorkommen / (wiewohl wir nicht leugnen / daß Rathsherrn von dieser Secte gefunden werden / wie Gamaliel ein solcher ist / aber ein Lehrer des Gesetzes / und es auch Schriftgelehrten dieses Namens gegeben hat / wie auch auff Seiten der Sadduceer Rathswandten uns vorkommen / ohne daß sonst der Sadduceer Orden jemanden das Recht in dieser Versammlung zu sitzen gegeben hat ;) So halten wir dafür / daß ihre *ὑπηρέται*, Diener / vor ihre besondere Dienstknechte und Hausgenossen zu halten seyn. In welcher Bedeutung Paulus / und Barnabas / die Johannes / zugenandt Marcus zu ihrem Reißgeferten hatten mitgenommen / ihn auch zu einem *ὑπηρέτῃ* Diener hatten ; gleichwie auch der Griechische Schreiber von dem Buch der Weisheit / welches den Namen von dem König Salomon angenommen hat / dieses Wort nebst andern die demselben verwandt seyn / als nemlich *ὑπηρέτης*, *ὑπηρέτης*, vor einen gemeinen Dienstknecht / Dienst und Dienen gebraucht. Es ist dann glaublich / daß diese auß Neyd gegen den Erlöser auch ihre eigene Hausgenossen gelehnt haben. Es vergnügte aber dieser dennoch die Glieder des Sanhedrins nicht / daß sie ihre Gerichts Diener geschickt hatten ; sondern sie hatten überdas auch noch einige auß ihren Amts-Genossen gewollmächtigt / die auff Judas verfahren ein wachendes Aug haben / das Werk über sich nehmen / oder selbst mit Hand anlegen solten. Ja es spricht auch unser HERR JESUS nachgehends die Hohenpriester und Eltesten in dem Garten / nebenst den Haupteuten des Tempels an ; unter deren Gewalt diese Gerichts Diener sambt den andern Dienstknechten zu der Zeit gestellet waren.

Was sollen wir allhie anmercken ? Entweder die Wahrheit der Propheten ? oder die schwere Last von Christi Leyden ? Es sind gleichwohl in dieser Gesellschaft und ihrem Anschlag die Weissagungen erfüllet worden / die von dem Messias zeugen / daß ihn viele grosse Sarren umgeben / und der bösen Rotte / das ist / Heyden und Völcker / oder Juden sich zu ihm gemacht haben. Wie der Sanger in Israel an einem Ort singet. Dann gleicherweise wie:

Matt. 5/25.

Act. 12/25.
Cap 13/11.

Weisb. 6/4.
Cap. 11/13.
Cap. 15/7.
Cap. 16/21.
24/25.

Euc. 22/52.

Ps. 22/15. 17.
Ps. 2/1.

wie:

wie durch die Ochsen und Farren von Basan / die Juden und ihre Fürnehmsten verstanden werden / weilen sie das Volk waren / oder aber doch vorgaben solches zu seyn / das Gott der Herr auff eine sonderliche Weise gereiniget / geheiliget / von allen Einwohnern des Erdkreises abgesondert / und zu seiner Gemeinschaft zugelassen hatte / eben gleichwie die Farren und Ochsen unter die reine Thüre gestellet / und auff den Altar des Herrn gebracht wurden : deren

Hebr. 9/13. Blut die Juden auch zur Reinigkeit und Heiligkeit des Fleisches gebraucht haben / so werden durch die Zunde / unreine Thier in dem N. Test. / die mit ihrem Preis oder Werth / man verstehe es eigentlich / oder uneigentlich nicht

Duct. 23/18 mögen zu einem Gelübde in das Haus des Herrn gebracht werden / mit Zug und Recht die Heyden gemeynet seyn / als die da unrein und ohne Christum seyn / frembd und ausser der Burgerschaft Israel / und frembd von den Testamenten der Verheissung / die daher keine Hoffnung hatten / und

Exh. 2/12. ohne Gott waren in der Welt / welcher Verstand verfinstert war / und entfrembdet waren von dem Leben das auf Gott ist / und von sich selbst der Unzucht ergeben waren / zu treiben allerley Unreinigkeit sambt dem Geiz. Es werden auch die Heyden in der Historie des Cananeischen Weibes

Exh. 4/18. leins / da sie den Schaafen von Israel / Gottes Kindern entgegen gestellt /

Matth 15/24. 26. und Zunde genennet werden.

Diese untereinander fluch-verwandte Gesellschaft / ob sie gleich gegen einen wehr- und waffenlosen Menschen aufgelassen wurde / erscheinen doch unterdessen nicht wehrlos. Aber eben als wann sie noch nicht genug gewaffnet wären durch ihre eigene Raseren gegen einen unschuldigen / der seinen Mund nicht auffhut / wie ein Lamm das zur Schlachtabend geführt werde.

Esa. 53/7. Darum sagt Johannes / daß sie dahin kamen / mit Waffen / *ὅπλων* , wie es in dem Grund-Text lautet / aber mit solchen Waffen / von denen man ohne nähere Beschreibung nicht eigentlich sagen kan / was für / welche es gewesen seyn. Darum Mattheus dem von Marco in dieser Erzählung / und von Luca in dem Gespräch zwischen dem Heyland und seinen Feinden / etwas mehr bestimmet ; selbige Schwerdter genauer und ebener beschreibt / wann er sagt / daß diejenige die gesandt waren / zu ihm kamen mit Schwerdten und mit Stangen oder Stöcken. Die Schwerdter kommen uns gleich anfänglich so vor *μαχαίραι* , daß wir dadurch ohne genauere und mithin unnöthigere Untersuchung der rechten Bedeutung des Grund-Worts nichts anders verstehen / dann rechte wahre hafter Schwerdter / die bey den Römischen Kriegs-Knechten und Gerichts-Dienern von altersher und noch heutiges Tags gebraucht werden / keine Spatier-Degen oder Dolche ; sondern Schwerdter / die zu Beschützung des Leibs können gebraucht werden / davon der Heyland seine Redens-Art / entlehnet /

Luc. 21/38. wann er seinen Jüngern gebeut / die Kleider zu verkaufen / und dafür ein

Röm. 13/4. Schwerdt zu kaufen / die Schwerdter kommen uns auch vor / diejenigen die den

den Todt verdienet haben/damit zu straffen/und welche der Obrigkeit/so Recht und Gewalt haben/ nach Verdienst zu tödten/ zugeschrieben werden. Es kommen uns auch zweytens allhie vor/ Stangen oder Stöcke *ῥαβδοι*. Diese/ welche das allererste Kriegs-Gewehr und Waffen waren/ ehe man die Wissenschaft und den Gebrauch des Eisens hatte/ wie uns die Alten berichten/ werden an diesem Ort erwehnet; Es seye nun gleich/das man dadurch eigent-
 Schol.
 Hom. Iliad.
 v. 214.

lich runde Stöcke verstehe/ deren sich die Gerichtsdiener bedienet/ wann sie sol- che fangen sollen/ die ihrem väterlichen Gesetz sich widerspänstig erzeiget/ oder aber auch/das man es nehme vor Stangen/ oder Spieße/ und Waffen/ oder Kriegs-Rüstung der Römischen Kriegs-Schaar. Wiewohl wir lieber das erste annehmen wollen/ als das andere/ und die Juden und Heyden auch durch ihre absonderliche Waffen/ und Kriegs-Rüstung von einander unterscheiden. Sollen aber diese wütende Bestien ein Lamm fangen/ sollen sie eine Schwach- und Schüchtere Hindin in ihrem Lager erdappen/ oder gehen sie auff die Jagt eines grausamen Wolfes? Es ware ja auffer diesem Schein/ alle die gemachte Zurüstung zu machen nicht nöthig. Oder fürchten sie sich etwan mit Juda vor denen zwey Schwerdeern/ die sich bey seinen Amtsgenos-
 Luc. 22/38.

sen befunden. Es scheint doch indessen/ das sie sich fürchten/da kein Furcht ist. Dann/wann der HErr Iesus auch jezunder seinen Feinden entgehen will/ der sich vormahlen wunderbarlicher Weise auß seiner Feinde Hände gerettet hat/ so braucht er weder Petri noch seines Schwerdts/ noch auch zwölff Legionen Engel anstatt der eyßl. Apostel. Der Geist seines Mundes ist mächtig genug/ der Feinde Anschläge fruchtlos zu machen/ und ein einziges Wort/ *ἔγω εἰμι* ich bins/schlägt in einem Nu/ beydes Soldaten und Dienstknechte/Schwerd- ter und Stangen/Muth und Anschläge zu Boden. Judas kommt dann ver- geblich mit seiner blutdürstigen Mord-Schaar und gang überflüssig/ und zu- gleich unnöthigem Gewehr gegen den HErrn Iesum an/ welches mit einan- der zu seiner Gefangenschaft nichts hilft/ nachdem er nur bloß allein gefan- gen genommen wird/weil er sich willig fangen läßt.

Luc. 4/19.
 Joh. 8/19.

Er kommet auch vergeblich mit Fackeln und Laternen/wie Johannes in unserer Niederländischen Übersetzung meldet/ welche mit andern hierinnen der gemeinen Lateinischen Translation folget; wiewohl die Worte des Grund-
 Textes *καὶ τὸ φῶς καὶ τὰ λύχνα* die nach der Anmerkung der Sprachgelehr- ten/ besser durch/ mit Fackeln und Lampen (ein Haußrath/ in sehr vielen Sprachen unter diesem Namen bekandt) übergesetzt worden. Es stimmt auch diese Übersetzung/ die in der Bibel der Kirchen-Reformatoris Lutheri/ zu finden ist/ mit der eigentlichen Bedeutung der Grund-Worten am aller- besten überein. Dann *φανὶ* in alten Zeiten von den Atheniensern *φανερὸν* Heinf. Ex-
 circ. in Jo-
 han. 13. 1.
 Lichtf. l. e.

Joh. 18/3.

Heinf. Ex-
 circ. in Jo-
 han. 13. 1.
 Lichtf. l. e.

Ab

wie

Matth. 24/
2. 3. 4. wie die Laternen ihr Feuer in einem Horn eingeschlossen tragen / so wie die Fackeln seyn / die von Seyler-Werck zusammen getrehet / auß einem oder mehr Dächten bestehen / und mit Harz und Wax betröpfelt oder überzogen / bey dem Römern Funalia (als wann man in teutscher Sprach Seyler- oder Körtel-Fackeln sagte) genennet werden / *λαμπάδες*, in der Gleichnuß von den fünff klugen und fünff thörichten Junfrauen / auch gefunden werden / seyn nichts anders dann Lampen / die in denen Zeiten und Landstrichen / gleichwie auch noch in unsern Zeiten und Ländern mit Oele oder dergleichen fließender Materi angefüllet werden. Unterdessen kommet er vergeblich mit diesen Liechtern.

Dann siehet man auff die Zeit / so war es der auff die Ostern scheinende volle Mond / und dannenhero unnöthig / dem Nacht-Liecht noch ein anders Liecht beizufügen / wirfft man seine Augen auff den Heyland / der würde sich nicht verbergen unter den Oliv- oder Zeygenbäumen dieses Gartens / das hatte der erste Adam / durch das Gewissen seiner Sünden / darzu angetrieben / gethan; der zweyte Adam / der die Sünde des Ersten und das Gefolgt derselben mußte wegnehmen / solte sich im Gegentheil in die freye Luft begeben / ob sie es schon nicht vermutheten. Was ist dann die Ursach / daß sie Fackeln und Lampen mit sich nehmen / den Herrn Jesum damit zu fangen? das Feuer und Liecht ist ein Beweis / des brennenden Eifers den sie hatten / den Herrn Jesum zu suchen / und keinen einigen Winkel unter dem Schatten der Bäume undurchsucht zu lassen / und das in der Zahl von zwölf Galileern. Überdas kan es auch ein Sinn-Bild seyn ihrer Wercke / als Wercken der Finsternuß / gleichwie sie selbst Finsternuß waren / und Christum unsern Heyland / der das wahrhaffte Liecht ist / das in der Finsternuß scheinet / nicht fanden / unerachtet sie den Schein dieser Fackeln und Lampen bey sich hatten / auff daß erfüllet würde / was unser Heyland sagte: **Meine Freunde und Nächsten / und meine Verwanden thun sich ferne von mir. Meine Bekannten sind Finsternuß worden.** Judas nemlich / mit den er in Freundschaft Zeit Rath pflegte / und alle die andern / die mit ihm wandelten im Hause Gottes / wann er lehrte.

Diese dann / Juden und Heyden / Herren und Diener / Obersten und Kriegsknechte / seyn mit solchem Gewehr und in sothaner Zurüstung / gegen unsern Heyland versammelt / ihn zu fangen. Und wie ist des Heylands Leyden nicht zum höchsten beschwert / da er alle diese Bereitschaft von Schwerdtern und Stöcken / und insonderheit von diesen anschauete! Stöcke waren / gleichwie unter dem Gewehr / also auch unter den Strassen der Kriegs-Leute gebräuchlich / also daß mit denselbigen todtgeschlagen wurden / die das Fährlein verlassen hatten / die auß der Garnison gelauffen waren / die in dem Läger einigen Diebstahl begangen / oder die einen andern getödtet und falsch Zeugnuß gegeben hatten. Mit solchem Waffen-Zeug wird dem getreuen Heyland gedräuet /

Lyd. Flor.
Sparf. in
Psalm. p. 19.
14.

gedräuet/der des HErrn Krieg gegen den Satan niemahlen betrieglicher Weise geführt hat/der seinem Vatter ist gehorsam worden bis in den Todt/der da wieder gegeben hat/ daß er nicht geraubt hatte/ der ein Erhalter aller Menschen ist/ der in die Welt gekommen ist/ der Wahrheit Zeugniß zu geben. Gleichwie ihm nun dieses schmerzlich zu Herzen gehet/ daß er ohne seine Schulden vor einen solchen angesehen wird/ der den Todt durch Stockschläge verdienet hat/ so wird sein Leyden am allermeisten noch beschwert/ wann er Judam/ das Haupt dieser Schaar siehet/ und auch zugleich vorher siehet/ wie sein Nam und Lehre durch diese Verrätheren würde gelästert und gebrandmerkt werden. Dann/ was wird man denken von der Lehre des Nazareners/ wann sich die Jünger selbst zu öffentlicher Verrätheren ihres Meisters begeben? was wird man von dem Lehrmeister selbst denken/ der von seinen eigenen Lehrlingen verrathen und verkauft wird? würde hierdurch den Jüden nicht Gelegenheit gegeben werden/ ihn mit denen Beschuldigungen die noch in ihrem Talmud gefunden werden/ mit vollem Munde zu lästern? daß er ein Verführer/ daß er falsche Götter gelehret und ein Zauberer gewesen sey? und solten die Heyden nicht einen scheinbahren Vorwand schöpfen/ die Zusammenkunft der Christen von solchen Greuelen/ damit sie in den ersten Zeiten belegt wurden/ zu beschuldigen? Freylich ja/ Geliebte in dem HErrn/ hat dieses alles das Leyden des Heylandes auff ein erschrocklich und unerhörte Weise beschwert.

Ps. 2/ 8.
Ps. 69/ 1.
1. Tim. 4/ 18.
Joh. 13/ 27.

Wagetz
in Sora. p.
1053-1058.

Gleichwohl fährt Judas fort. Dann der Verräther/der in dieser Stunde wenig genennet wird/ weilen man den wohl kante/ der ihn überlieferte/ ο τωδε δίδας αυτον. Dieser bekante/ wiewohl ungenante Verräther/ hatte ihnen ein Zeichen gegeben/ wie der Text sagt: Marcus/ der nebst dem Matthäo allein dieses Zeichens gedencet/ nennet es/ ο μαρκου, welches unsere Uebersetzung der älteren Uebersetzung hierin nachfolget/ verteutschet ein gemeines Zeichen; aber ohne Nothwendigkeit/ weilen Einstheils alle Zeichen unter denen/ die sich derselbe bedienen/ gemeine Zeichen sind/ und Anderntheils auch ein Panier/ ein Kriegszeichen/ welches die Lateiner/ *signum, vexillum, Fähnlein* und *Standaren* nennen/ und ein zufälliges Zeichen/ von welchem es nicht hat können hergenommen werden/ eine große Erhöhung und Rauch-Säule/ welches bey denen LXX. Dolmetschern des A. Test. unter dem Namen von ο μαρκου vor kommt. Ein solches Zeichen hatte der treulose Judas seinen Gluch-Verwandten gegeben; auff welches ein jeder acht geben kunte und mußte; eine Kriegs-Losung/ das bey bewaffneten Leuten/ mit denen er umgieng/ und die er anführte/ im Gebrauch war. Dieser Anschlag/ der ihrer Meynung nach/ gar wohl bestellet war/ und die Gewalt der Römischen Schaar/ das Ansehen/ Auctorität und Gegenwart der Hohenpriester und Schriftgelehrten/ und die Verrätheren des Judas selbst erforderte/ diesen erforderte auch ein gemein Zeichen/ damit niemand in seiner anvertrauten Pflicht fehlen möchte.

vers. 48.
Marc. 14/
44.

Esal. 5/ 26.
cap. 40/ 22.
cap. 62/ 10.
Nicht. 20/
40.

Marc. 14/44. **Casaub. c. Baron. Exc. 16, 67.** **Lyra in h. 1.** **Gal. 1/12.** **Joh. 6/64.** **Luc. 4/30.** **Joh. 8/59.** **Welchen ich küssen werde / der ist / den greiffet /** Marcus füget noch dieses hinzu / und führet ihn gewiß / *ὁ ἀπαγγέλλων αὐτῷ*. Und das war die Ursach dieses Zeichens / ob schon der Cardinal Baronius dafür hält / daß es deswegen seye gegeben worden / damit sie nicht durch die Finsternuß der Nacht betrogen würden / und die Hände an jemand anders legten ; weilen es voller Monden-Schein war / und ausser dem die Jackeln und Lampenden Schatten der Nacht schon verjagt hatten / und auch sonst überflüssig und vergebens würde gewesen seyn. Es ist auch eine ganz eitle Muthmassung / die Nicolaus de Lyra an den Tag gibt / daß nemlich dieses Zeichen dazu solte gedient haben / daß man nicht etwan Jacobum den Jüngern seinen Apostel an statt des Heylandes greiffen möchte / massen dieser dem Herrn gar ähnlich soll gewesen seyn / und insonderheit deswegen des Herrn Bruder sey genennet worden. Auff dieses Küssen solten die sämliche Römische Kriegs-Knechte / und Gerichts-Diener / denen er gar wenig oder zumahl nicht bekandt war / ihn vest anfassn / und dann behutsam und vorsichtig führen.

Es ist ausser allem Zweifel / daß der Verräther an der Gottheit des Heylandes gezwweifelt habe / und hingegen geglaubt / daß er nur ein blosser Mensch seye / gleichwie ihn einer unter denen Alten den Vorgänger Fotini nennet / der diese Kezerey nachgehends getrieben hat. Ja / es scheint / der Heyland habe den Judas selbst an angezeigt / als er nach dem Gespräch von dem Essen seines Leibes zu denen Jüngern sagte: **Es sind einige unter euch / die da nicht glauben /** und Johannes ist eben in der Meynung / weilen er gleich darauff hinzu setz: **Dann Jesus wußte von Anfang wohl / welche nicht glaubig waren / und welcher ihn verrathen oder überliefern würde.** Dieser unglückselige Verräther / welcher glaubte / daß sein Herr und Meister alle Wunder / die er während der Bedienung seines Ampts gethan / durch Hülffe des Teuffels verrichtet hätte / weilen sie alle menschliche Macht und Gewalt übertraffen / warrete darumb diejenige / welche ihn fangen solten / daß sie ihn auff seinen ihm gegebenen Kuß griffen / und mit Vorsichtigkeit führen solten / daß er nicht durch einen listigen und betrieglichen Streich ihren Händen entwischt / gleichwie er den Juden allezeit durchgangen ware / die ihn so oftmahls zu beschädigen getrachtet hatten.

Welchen ich küssen werde. Ein Zeichen / welches mit dem Ende so wenig übereinkam / als Freundschaft und Feindseligkeit / Friede und Krieg / Haß und Liebe miteinander übereinstimmen. Küssen / ist von allen Zeiten her / gleich als durch Eingeben der Natur / gebraucht worden / eine vollkommene Liebe und Vereinigung der Herzen auszudrücken / und das nicht ohne Ursache. Dann gleichwie wir unsern innerlichen Trieb und Gemüths-Bewegungen / die unsere Seele mit den sprachlosen Thieren gemein hat / in den Augen / Stirn

und

und übrigen Theilen des Angesichts herfür blicken lassen / so drücken wir gleicherweise unser in den Gedanken hegendes Vornehmen / worinnen wir vor den Thieren unterschieden seyn / nicht anders auß / dann durch Worte / und folglich durch kein ander Mittel als den Mund. Auf gleichmäßige Weise / wird auch die Gemeinschaft zweyer verliebten Herzen / vermittelt der Vereinigung ihrer Munde / als dem Dollmetscher der Seelen / nach dem Leben abgebildet. Und darumb ist der Kuß zu allen Zeiten und von den Allerheiligsten der Welt / die keine Huren / keine Verräthers / und keine feindselige Kusse kanden / vor ein Zeichen gegen einander tragenden Liebe gehalten worden. So sagt die Braut / die Kirche Gottes / welche in allem ihrem Thun und Lassen / nichts anders vorhat / als nur einzig und allein / mit ihrem Bräutigam vereinigt zu werden / **Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes.** Solcher gestalt bedienten sich die ersten Christen desselbigen / nach der Art und Weise der Juden und der Morgenländischen Völker / wie auch der Griechen und Römer / wie Paulus bezeuget / wann er an die Römer und Corinthen schreibt : **Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuß.** Und gleichwie der Kuß / je und allwege ein Zeichen der Liebe des einen gegen den andern gewesen ist / deswegen er von Petro / ein Kuß der Liebe genennet wird / so wird er auch noch heutiges Tages / in den Morgenländischen Kirchen / ja selbst in bey denen Armenischen Christen in unserm Vaterland / bey ihren Versammlungen gebraucht.

Küssen ist auch von uralten Zeiten her geachtet worden vor ein merckliches Zeichen der Ehrerbietigkeit und Hochachtung. So küßten die Götzen Diener unter den Hebräern / und denen die keine waren / ihre Götzen Bilder. Darumb sagte Gott schon vor alten Zeiten / zu dem grossen Eyserer vor seine Ehre / Elias dem Thisbiten / daß Er / gegen sein Vermuthen / noch sieben tausend in Israel habe überbleiben lassen / die sich nicht gebeugert haben für Baal / und aller Mund / der ihn nicht geküßt hat. Konnten sie ihre Abgötter mit dem Munde nicht erreichen / als die Sonne und den Mond / sambt dem Heer des Himmels / welche wegen ihrer Nutzbarkeit und unbegreiflichen Würckung / vor die älteste und größste Götter von den ganzen Morgenländern ins gemein verehret wurden / so küßten sie ihre eigene Hände / und huben sie gen Himmel verehret wurden / so küßten sie ihre eigene Hände / und huben sie gen Himmel worauff Hiob zielt / wann er sagt / daß er durch das Licht / wann es schien / und der Mond wann er herrlich auffgieng sein Herz noch niemahlen seye verleitet worden / daß seine Hand seinen Mund solte geküßt haben. Also küßte Samuel den über Israel neuerwehltten König Saul / als seinen Herrn / nachdem er ihn durch das Aufgießen des Oel Glases auff sein Haupt vor dem Herrn zu einem Fürsten über sein Erbtheil gesalbet hatte / worauff der Befehl Gottes des Vatters an alle Könige zielt / küßet den Sohn / den der Vater zu einem König über seinen heiligen Berg Zion gesalbet hat. Also werden die Hände grossen Herren / als Aufseher ihrer Herrschaft

und Macht / und die Knie / als Wohn-Plätze des Mitleidens / von geringen Personen geküßet; Eine Gewohnheit / die von alters her bis auf diesen Tag bey allen Fürstlichen Höfen sich auffhält / bis daß der Übermuth der Römischen Bischöffe / in diesem Stück die Aufgeblasenheit eines Caligula, Diocleti ni, und Maximini unter den Römischen Käyfern nachgefolgt / und nicht allein freygebohrne Leute / sondern gekrönte Häupter / denen sie sonderlich Freundschaft und Ehrerbietigkeit schuldig waren / zu den allerschändlichsten Fuß- / Kuß gebracht haben.

Dieses Zeichen nun der Liebe / dieser Beweis der Ehrerbietigkeit / hat Christi Jünger / nunmehr aber ein Verräther / mißbraucht / zu einem Zeichen seines Hasses gegen ihn / der die Liebe selber ist / und seines Ungehorsams / gegen den König der Gerechtigkeit. O Greuel! O Laster! in welchem aber die Thorheit seines Meisters abgemahlet wird / dadurch er vermittelst einer geringen Gleichnerey vermaynt vor Gottes Sohn bestehen zu können / und durch seine durchtriebene Stückelein und Streiche / die Göttliche Allmacht zu hintergehen. O Greuel! aber die in Judas / als in einer Schilderen / die Art aller Gottlosigkeit abmahlet; die / wann sie das Allerärge gedencken / am freundlichsten redeten / und wann sie den besten Schein zeigen / am allermeisten auf Verrätherey bedacht seyn. Dräuet Judas seinen Herrn mit dem Pfeil des Verraths zu durchschießen / so wird er denselben in das Gift eines Kusses eintauchen / gleichwie Salomon die angenommene Freundschaft und Ehrerbietigkeit / Küßen des Hassers / nennet / aber er findet in dieser Zeit nicht viele seines Gleichen / die da lieblosen wann sie betrogen. Dann wie viele verschallen heutiges Tages ein rasendes Herz mit der lieblichen Gestalt einer Sirenen / ein Messalinisches Leben / mit einer Lucreien - Gestalt / einem falschen Busen / mit einem aufrichtigen Schein. Gleichwie auff den Gräbern der Fürsten nichts anders dann die Namen ihrer Hochheit zufinden seyn / so ist auch mehrentheils auff dem äußerlichen Schein der Freunden jetziger Zeit nur bloß allein der Name eines Freundes anzutreffen / und gleichwie in diesen Gräbern nichts dann Staub und Asche ist / so findet man selten hinter einem Gleichnerischen Ansehen sonst etwas / als eitel Betrug und Unbeständigkeit.

Damit wir aber / ihr Geliebte in dem Herrn / endigen / so laßet uns diese Lebens-Art hassen; laßet uns nichts Böses in unsern Herzen hegen / wann wir freundlich mit unserm Nächsten reden. Dieses wäre auff eine falsche Judas-Art gehandelt. Es ist ein Brand-Merk oder Zeichen / mit welchem Jesabel / die unehrliche Königin / welche nicht weniger ihre Werke / dann ihr Angesicht schminkte / in Gottes Buch gebrandmerckt stehet / daß sie einen schändlichen Bürger-Mord in Israel beschlossen hatte / da sie der Bürgerey in der Stadt auff eine äußerliche Gottesdienstige Weise zu Fasten befahl. Laßet uns keine greuliche Vornehmen unter einer verführisch- und anreizenden

den

Prov. 27/6.

Ps. 28/3.